

# „Lasst die Leute einfach machen“

Künstler und Kulturschaffende über das Heute und das Morgen in Gransee

Von Stefan Blumberg

**Gransee.** „Die Ideen dürfen auch abgedreht und schräg sein. Nur raus damit!“ Wolfgang Grassl kitzelte aus den Kulturschaffenden und Künstlern des Amtes Gransee und Gemeinden in einem weiteren Fachgespräch für den Wettbewerb „Zukunftsstadt Gransee“ so manchen Wunsch heraus, der künftig umgesetzt werden sollte. Archiv für Fotografie, Weg zum Geronsee mit Steg ins Wasser, Kultur im Kloster, Wochenend-Literatur-Café in der Stadt. Das sind Gedanken, die ausgesprochen wurden.

Der Neulögower Architekt Wolfgang Grassl, für das „Zukunftsteam“ Moderator der Runde mit etwa 32 Gleichgesinnten, wollte aber nicht nur wissen, wie sie sich die Zukunft vorstellen, sondern auch, was ihnen an ihrer Stadt, an ihrer Region gefällt, was die bestimmenden Themen in den nächsten Jahren sein sollten, wie sie sich selbst einbringen möchten.

Im Kern fühlen sich die Granseer in Gransee wohl. Ihnen gefällt an der Stadt zum Beispiel die Kirche, die Stadtmauer, die Lage, das Umland, der historische Charme, die Willkommensinitiative, die schönen Kitas, die erfolgreiche Stadtsanierung, die überbrückbare Entfernung zu Berlin, die Ruhe, die Gassen. Und auch in künstlerisch-kultureller Hinsicht sind sie stolz auf ihr Zuhause. Wolfgang Grassl selbst staunt, „wie viel hier los ist“. Ines Richter lobte die Reihe der in diesem Jahr erstmals organisierten Bahnhofsbegegnungen. „Ja, darauf bin ich auch stolz“, sagte die Macherin der Begegnungen, Marina Hillebrand. „Aber ich weiß nicht, ob ich das weitermachen soll. Allein bin ich überfordert“, sagt sie über die monatliche Reihe in der einstigen Bahnhofs-gaststätte. Herbert Brauer bezieht da „die qualifiziert organisierten Dorffeste“ in Dollgow (Erntefest), Menz (Waldfest) oder Zernikow (Maulbeerfest) mit ein. Zwangsläufig kam auch das Thema „hauptamtlicher Kulturbeauftragter“ ins Spiel, den die Region brauche, wie Manuela Röhlen aus Kraatz sagte. In diese Kerbe schlug auch Gunda Kniggendorf (Meseberg): „Kultur hat Mehrwert, Kunst tut gut, Kunst schafft Geist und ist auch der Wirtschaft dienlich.“

Überhaupt haben die Künstler und Kulturschaffenden Vorstellungen, was die Region gut vertragen könnte. „Es wäre zum Beispiel



Beim Speeddating beantworteten die Gäste Fragen zum Ist-Stand und zur Zukunft.

FOTO: STEFAN BLUMBERG

sehr schön, wenn im Bahnhofsgebäude eine Musikschule einziehen könnte“, sagte Kreiskantor Martin Schubach. „Angebote für Kinder gibt es kaum, aber wir müssen sie mitnehmen“, findet Wolfgang Grassl. Peter Seel (Buberow) erachtet das Musikschulthema als wichtig: „Wenn Zuzug gewünscht ist, müssen wir Angebote für Familien machen.“ Das sei nur ein Beispiel, passieren müsse viel mehr. „Die Stadt ist doch tot. Ab 18 Uhr tut sich nichts mehr, es ist traurig. Kunst und Kultur halte ich für einen Standortfaktor.“ Dass es

zum Zuzug kommt – davon ist Ines Richter überzeugt. „Berlin wird immer voller und teurer. Die Menschen kommen. Und es wäre schön, wenn Flüchtlinge bleiben. Damit muss sich auch die Kultur entwickeln.“

Wolfgang Grassl war angetan von den Ideen. Er äußerte den Wunsch, „dass das gemeinschaftliche Tun in die nächste Generation getragen werden soll und den Leuten kein Stein in den Weg gelegt wird. Lasst die Leute; die Impulse bringen wollen, einfach machen“.

## Nächste Fachgespräche

**Umwelt/Natur/regionale Versorgung:** 10. November, 18 Uhr, Rudolf-Breitscheid-Straße 58

**Buntes Gransee:** Zusammenleben in Stadt und Land, 10. November, 18 Uhr, Baustr. 56, Saal der Amtsverwaltung

**Wirtschaft/Arbeit/Tourismus:**

10. November, 18 Uhr, Kirchplatz 5, Gaststätte Huckeduster.

**Gesundheitsversorgung und Barrierefreiheit/Demografie:** 11. November, 18 Uhr, Rudolf-Breitscheid-Str. 58